

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

54 (1.3.1924) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, den 1. März 1924

1. Blatt Nummer 56

## Unerhört.

Vor uns liegt die Deutsch-Evangelische Korrespondenz Nr. 4 vom 15. Februar. Fast die ganze Nummer befaßt sich, das an dieser Stelle schon einmal festgestellt wurde, nur mit der katholischen Kirche und ihren Angelegenheiten. Da wird von „Klostergründungen“, von „der Stellung der katholischen Bischöfe Deutschlands zu den sozialistischen Vereinigungen“, von „Frankreich und dem Vatikan“, von „der katholischen Diaspora“ und von „der fides Romana“ und anderem mehr verhandelt. Am tollsten geht es her in einem Artikel mit der Überschrift: „Was die Separatisten ausplaudern“. Darin wird mitgeteilt, „im Rheinischen werde gegenwärtig ein separatistisches Flugblatt verteilt, das sehr interessante Enthüllungen enthalte“. Darin wird mitgeteilt, „das Zentrum habe 1918 für ein großes katholisches Mittelreich gearbeitet“, natürlich „hinter den Kulissen“. Mit Hilfe der katholischen Geistlichkeit auf dem diplomatischen Umweg über Rom sollte der Ruffertat zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen werden und zwar mit monarchistischer Spitze. Daß nicht der Name des Monarchen dieses Ruffertates genannt ist, bedeutet einen unerklärlichen Mangel. Ein katholisches monarchistisches Bayern-Österreich sollte im Süden neu entstehen und so das protestantische Norddeutschland und lutherische Preußen völlig isoliert werden. Nach Darlegung dieser geheimen Pläne werden dann Hiebe gegen Dr. Heim, gegen den Zentrumsführer Schmidt-Mainz, „ein katholisches Kaplänlein in Mainz“ und das Mainzer Journal geführt als Faktoren, die solcherlei Ziele verfolgte hätten. Dann geht's wortlos also weiter:

„So haben sich Zentrum und Journal auch mit der Revolution 1918 abgefunden. Gesinnungslumpen? O nein! Omnia ad maiorem Dei Gloriam. Alles zur größeren Ehre Gottes! Oder man stellt sich auf den Boden der Tatsachen. Würden Zentrum und Journal auch so schnell sich mit der Abschaffung des Papsttums abfinden? Ja, warum, das ist etwas anderes! Sonderbarerweise aber selbstverständlich wie zufällig und nicht aus brüderlicher Gesinnungsverständnis, hatten in den ersten Tagen des Separatistenputsches die Sonderbündler ihre Hauptquartiere im katholischen Vereinshaus aufgeschlagen. Wo alles liebte, — geben sich doch bei der Wiener Fronte dynamische deutsche und französische Separatisten ab — konnte ein heftiges Wort nicht gehalten werden.“

Ob ein Flugblatt mit dem bezeichneten Inhalt existiert, wissen wir nicht. Daß aber die Separatisten als glaubhafte und vollwertige Gewährsmänner rüch hingegenommen werden, kein Zweifel in ihre Objektivität gekleidet wird, ist bezeichnend und erklärt sich genügend aus dem katholischen und Zentrumsgeist, der hier in der Korrespondenz die Feder führte. Seit dem Jahre 1918 sind nun bald sechs Jahre verfloßen; sie legen ein breites Zeugnis ab für die im Feuer unangefangener Reiden erprobte Reichstreue unserer Gesinnungs- und Glaubensgenossen am Rhein (wir erinnern nur an die tapfere Haltung des Pfälzer Meers mit ihrem Bischof an der Spitze).

Wir haben die Novembertage 1918 auch miterlebt. Wer war's, der damals befohlen hat, in allen Formationen des Heeres Soldatenräte wählen zu lassen? Wer hat dem Kaiser den Rat gegeben, über die Grenzen zu gehen? Wer hat ihn gedrängt, auf die Krone zu verzichten? Das waren alles keine Zentrumsleute. Wo waren damals die Stützen des Thrones von ehedem? Sie sahen hilflos toternd in den Mauern. Wer hat sich damals dem Soldatenrat in Berlin den Kopf nach Hause geben lassen? War's nicht Graf Wolfart? Wer hat zuerst und doch noch in der ersten Hälfte des November 1918 die Revolution öffentlich und offiziell abgelehnt und verurteilt? Das war das Zentrum. Wo sitzen deshalb die wirklichen „Gesinnungslumpen“? Gegen den Kohn und Spott, der in dem Mißbrauch des lateinischen Stohgebens liegt, haben wir kein Wort. Wir empfehlen diese Seite der Sache nur der Beachtung unserer Glaubensgenossen! Ebenso den Friedensfuß bei der Fronleichnamspredigt.

Hatten wir Recht, als wir vor einigen Tagen von „Wetterzeichen“ sprachen, von sich mehrenden Wetterzeichen, die uns Katholiken mahnen, nicht sorglos zu sein, zusammenzubalten und unsere Pflicht zu tun? Der Kampf gegen die katholische Kirche scheint manchen Kreisen ein bequemeres Mittel, die Augen des nichtkatholischen Volksteils von den Sünden bestimmter Politiker, von den Ursachen unseres Elends wegzuwenden und uns Katholiken zum Sündenbock zu machen! Wir sind gewohnt! Uebersehen wir die Wetterzeichen nicht!

(\*)

## Ein belgisches Geschäftsministerium

Brüssel, 29. Febr. Man rechnet immer mehr damit, daß auf Grund der parlamentarischen Grundzüge von der Belde als Führer der nächsten großen Koalition mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden wird. In politischen Kreisen herrscht jedoch die Auffassung vor, daß von der Belde eine event. Auftrag des Königs ablehnen würde. Bekanntlich erklärte von der Belde, daß er auf die Ausarbeitung von Neuwahlen binarbeite. Es dürfte infolgedessen zu der Bildung eines Geschäftsministeriums kommen, das bis nach Erledigung der Neuwahlen die Geschäfte führen wird.

## Um die Reichstagsauflösung.

Dr. Luther an der Reihe.

Das belgische Geschäftskabinet. — Ludendorffs Verteidigung. — Die englische Reparationsdebatte angekündigt.

### Der Reichstagswahltermin noch ungewiß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. Febr. Der gestrige Antrag der Deutschen Volkspartei, der als Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode den 3. Mai festsetzen will, dürfte nun doch keine Aussicht auf Annahme haben. In mehreren Parteien scheinen gegen diese Anträge ernste Bedenken zu bestehen, da es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz handelt. Trotzdem hat aber, wie wir erfahren, die Fraktion der Volkspartei heute Abend beschlossen, an ihrem Antrag festzuhalten. Die Partei will zunächst abwarten, ob und in welcher Form die Regierung von sich aus in den nächsten Tagen eine Lösung herbeiführen wird. Geduldet das nicht, so will die Volkspartei ihren Antrag formell im Reichstage einbringen. In Zentrumskreisen bezeichnet man den Vorschlag der Volkspartei als absolut undurchführbar. Der bisherige Verlauf der Aussprache im Plenum läßt zwar noch keine sicheren Aussagen der Parlamentarier erwarten, doch verläßt sich von Tag zu Tag der Eindruck, daß die Auflösung des Reichstages nur noch eine Frage von Tagen ist und man wird gut tun, sich auf den 6. April als Wahltag vorzubehalten.

### Die vierte Ministerrede.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. Febr. Im Reichstag stieg am vierten Tag der politischen Aussprache die vierte Ministerrede. Reichsfinanzminister Dr. Luther hatte es übernommen, die finanzielle Seite der Regierungspolitik zu erläutern und zu verteidigen. Dagegen auch er nur vielfach Bekanntes neu bekräftigen und bekräftigen konnte, so gelang es der Fraktion seiner Parteigenossen, das Interesse des Hauses wahrzunehmen. In weniger Weise behandelte der Minister den alten Streit um die Vaterschaft der Rentenmark, gab interessante Fakten über den ungeheuren Unterchied der steuerlichen Belastung Deutschlands vor und nach dem Kriege und hielt an dem Wort der dritten Steuerreformordnung fest. Sein Hinweis auf das infolge der Hartnäckigkeit der französischen Reparationspolitik jetzt drohende Loch im Reich war geeignet, schwere Sorgen für unsere wirtschaftliche Zukunft zu erwecken. Das Gleiche gilt von der von dem Minister beanstandeten Haltung der Franzosen in der Frage der Reichssteuer. Wohin sollen wir auch kommen, wenn Herr Depontie es sich einfallen läßt, auch jetzt noch ein Vierteljahr nach Beendigung des passiven Widerstandes den deutschen Steuerzahlern die Leistung der Steuern an das Reich geradezu zu verbieten? Wie soll da ein Etat balanzieren? Wie sollen die Reparationen bezahlt werden? Von den Parteiredeuern des heutigen Tages ist nicht allzu viel zu sagen. Waren es gestern nur die Reinen Fraktionen, die die Debatte führten, so hatten heute die Vertreter der Reinen das Wort. Für die 3 Männer der Reinen sprach Herr Walle, der heute äußerst angriffslustig war und eine leidliche Wahlrede an sein „Volk“ hielt. Außerdem gab noch Herr Ledebour seine Ansicht zum Besten.

## Fortsetzung der Reichstagsdebatte.

Berlin, 29. Februar 1924.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister Dr. Luther. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert der Abg. H. J. (Komm.), daß auf Grund der neuen Verordnung des Reichspräsidenten die kommunistische Presse sofort wieder freigegeben werde.

In der Fortsetzung der Aussprache erhält Abg. W. (D. V.) das Wort: Die Regierung hat erklärt, sie habe ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und habe ein gutes Gewissen. Welche Kreise des Volkes denken freilich anders darüber. Man behandelt die Verfassung wie eine schone Tasse, die in den Glaskasten gestellt wird, die nicht gebraucht wird, damit sie nicht kaputt geht. Ist denn Deutschland überhaupt noch ein Rechtsstaat? Der demontabau wird in einer Weise betrieben, die zum Bankrott am Tage mahnt. Es ist ein Sozialdemokrat, haben den deutschen Mittelstand proletarisiert. Die Mitteilungen des Abg. G. über die Lage bei den Friedensverhandlungen im Jahre 1919 zeigen den bereits damals vorhandenen großen Gegensatz unter den Alliierten. Die damalige deutsche Regierung aber hat den Versailleschandvertrag unterschrieben und die Chancen für Deutschland nicht ausgenutzt, obwohl sie von den Alliierten unter den Alliierten war. Die Rede Dr. Stresemanns war viel zu demütig und wehmütig. Diese Rede bei dem Auslande berührt mich tiefst. (Zurück bei der Deutschen Volkspartei: Frechheit!) An der Front bei der Reichspartei in Paris soll seit Monaten davon leben, daß er den Schanden Käse nach Deutschland ausstellt. (Hört! Hört!) Die Zukunft gehört nicht den Launen, sondern den Instanzen, die Kopf und Krone für die Freiheit des Vaterlandes riskieren.

Reichsfinanzminister Dr. Luther erwidert: Daß die neue Regierung einen Etat noch nicht vorlegen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet fehlen. Die dritte Steuerreform-

### Der Dank Secks an die Reichswehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. Febr. Der Chef der Wehrleitung, General von Seck, sprach in einem Befehl an die Reichswehr dieser den Dank aus für ihre Tätigkeit während des Ausnahmezustandes. Daß die Wiederherstellung der Reichsautorität im vollen Umfange gelangt sei und das Wirtschaftswesen sich gebessert habe, verdanke das Volk dem selbstlosen Werk seiner Wehrmacht. Das jetzige Herausnehmen der Reichswehr aus der Politik und die ausschließliche Beschäftigung mit militärischen Aufgaben soll zur Festigung der Truppen dienen, damit die Reichswehr das überparteiliche, nur dem Vaterlande dienende scharfe Instrument bleibe, als das sie sich in den letzten Monaten glänzend bewährt hat.

### Um die Finanzkontrolle in Deutschland.

Paris, 29. Febr. Unter den Sachverständigen der beiden Komitees macht sich, wie verschiedne Morgenblätter melden, ein gewisser Pessimismus geltend, der hauptsächlich auf die ungenügenden Meldungen aus Deutschland zurückzuführen sei. Leider mehren sich die Anzeichen dafür, schreibt der New York Herald weiter, daß Deutschland einer internationalen Finanzkontrolle immer größere Widerstände in die Wege zu legen scheint? Falls das Prinzip einer Kontrolle von Deutschland nicht angenommen werde, würde die gesamte Arbeit der Sachverständigen zunichte werden. In welchem Umfange wird Deutschland als Ausgleich für seine finanzielle Notlage im Prinzip einer finanziellen Kontrolle beistimmen? In diesem Punkte ist die französische Regierung sich damit einverstanden erklären.

### Die Lohnfrage in der südbayerischen Textilindustrie.

Augsburg, 29. Febr. Der Schiedspruch, der vom Landesgeschäftsrat München für die südbayerische Textilindustrie in der Lohnfrage gefällt wurde, ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden mit der Begründung, daß sich dann Löhne ergeben würden, die im Vergleich zu den Konkurrenzbeständen viel zu hoch wären.

### Das Reparationsproblem im Unterhaus.

London, 29. Febr. Clynnes gab heute im Unterhaus eine Erklärung ab, daß am kommenden Donnerstag das Reparationsproblem zur Sprache gebracht werden soll.

### Kammerausprache über Poincaré Innenpolitik.

Paris, 29. Febr. Heute Nachmittag beginnt die große Aussprache über die Innenpolitik der Regierung. — Der Abgeordnete Jorquet beabsichtigt, die Regierung über die innere und äußere Politik zu befragen.

Der Antrag, die Einkommen über 8000 Mark zu einer Sondersteuer heranzuziehen, ist unannehmbar. Auch der Gedanke einer besonderen Vermögenssteuer ist nicht durchzuführen. Der Gedanke einer Vermögenswachstumssteuer läßt sich in der Praxis nur schwer verwirklichen.

Der Minister befragt in folgenden Beamtensfragen und bemerkt: Zur Vereinfachung der Verwaltung war der Beamtenabbau erforderlich. Den Beamten wurde damit eine harte Last auferlegt. Ich danke der Beamtenschaft für ihre vaterländische Haltung. (Beifall.) Die der Beamtenschaft auferlegten Einschränkungen sollen nicht länger dauern, als unbedingt notwendig ist. Ich hoffe, daß schon am 1. April eine Aufhebung der gegenwärtigen Einkünfte der Beamtenschaft eintreten wird. Ich kann sagen, das wird bestimmt geschehen, wenn unser Wirtschaftsleben nicht gestört wird. (Beifall.) Auch den Streikbeschäftigten und Hinterbliebenen sollen Erleichterungen geschaffen werden. Namentlich ist eine Steigerung der Kaufkraft beim Personalabbau dürfen auf keinen Fall politische oder sonstige Gesichtspunkte mitwirken. Für das bisher auf diesem Gebiet Geschehene ist eine Minderungsverordnung nicht möglich. Die Rentenleistungen sind nur vorübergehend.

Die Reichsregierung denkt nicht daran, die Kultur aufzugeben. Die Aufmerksamkeitsfrage hängt zusammen mit der Letztumsetzung des Reichs. Die Umwertung der Sparanlagen soll nicht vor 1932 erfolgen. Hoffentlich hat sich bis dahin unsere Wirtschaftslage erholt. Wir müssen endlich zu einer Arbeit kommen, zu einer festen Grundlage, an der nicht mehr gerüttelt werden kann. Erschütterungen können wir nicht mehr ertragen. Der Leitsatz der Regierung ist: Das Wohl des deutschen Volkes über alles! (Beifall.)

Abg. Ledebour (N. S. P.) wirft dem Reichstag totale Unfähigkeit vor. Das englische Parlament arbeitet ganz anders. Der Redner beklagt die Reichssteuer. Hierauf verlegt sich das Haus auf 6. März, nachm. 3 Uhr.

### Der Fall Hoffmann-Kaiserslautern vor dem Reichsausschuß: Vertagung.

Berlin, 29. Febr. Der Reichsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Erwidern des Oberreichsanwalts um Genehmigung zur Eröffnung des Verfahrens gegen Hoffmann-Kaiserslautern wegen Hochverrats. Nach erregter Debatte wurde auf Antrag des Zentrums die Beschlußfassung bis zur Beendigung des Münchener Prozesses ausgesetzt.

### Nach dem Austritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 29. Febr. Der allgemeine Eindruck in Brüssel ist, daß die Abstimmung, durch die das Kabinetts zu Fall gebracht wurde, gegen Frankreich gerichtet ist. Die Flamen geben ihrer Freude über den Sturz des Kabinetts Ausdruck. Tatsächlich beabsichtigen die Vertreter der Flamen der Ruhrpolitik ein Ende zu machen. Wie der Führer der Flamen vorgestern ausdrücklich zu verstehen gab, ist die gestrige Abstimmung als energische Ablehnung der von der belgischen Regierung im Einverständnis mit dem französischen Kabinet erfolgten Politik gegenüber Deutschland aufzufassen. Theunis erklärte dem hiesigen Korrespondenten des Matin bei Ausgange der gestrigen Kammer Sitzung: Heute abend wird man in Berlin Friedensfeuer anzünden.

### Unangenehmes Aufsehen in Paris.

Paris, 29. Febr. Die Nachricht von dem Sturz der belgischen Regierung hat in Paris, obwohl die Stellung des Kabinetts Theunis bereits seit einer Reihe von Tagen als erledigt galt, unangenehmes Aufsehen erregt. Vom Quai d'Orsay wurde an die Agenturen eine Notiz verschickt, in der es heißt, der Rücktritt des belgischen Premiers müsse bedauert werden, da er stets bestrebt war, seine Politik mit der französischen in Einklang zu bringen, namentlich im Hinblick auf die Ruhrbesetzung. Die weitere Entwicklung der belgischen Regierungspolitik beurteilt man in hiesigen Kreisen ziemlich zurecht. Man bedauert, daß das kommende Brüsseler Kabinet die Politik seines Vorgängers allenfalls in den Hauptlinien, besonders hinsichtlich der Einstellung zu Frankreich werde fortsetzen müssen. (Wieweit diese Behandlung zurecht ist, mag dahingestellt sein. Es sei nur an eine von Theunis kürzlich abgegebene Erklärung erinnert, wonach ein seinem Kabinet ausgesetztes Mißtrauensvotum auch eine Kritik der sämtlichen innen- und außenpolitischen Probleme bedeuten würde.)

### Die Schwierigkeit der Kabinettsbildung.

Paris, 29. Febr. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hatte der König zur Lösung der Kabinettsfrage gestern nachmittags Besprechungen mit dem Präsidenten der Kammer und dem Senatspräsidenten. Wätermeldungen lassen darauf schließen, daß die Kabinettsfrage einen sehr mühsamen Verlauf nehmen wird, nachdem Theunis es entschieden abgelehnt hat, die Neubildung zu übernehmen. Eine rein liberale Regierung dürfte selbst für den Fall, das Fraquini, der Direktor der Societe Generale, oder der frühere Kolonialminister Renkin an ihre Spitze treten, kaum lebensfähig sein. Andererseits würde eine rein sozialistische Regierung unter der Führung von Vandervelde sich im Zustande der Minorität befinden. (Z. M.)

Lebensarbeit zugunsten christlicher Familien, dringenden Aufgaben des deutschen Volkes. Anwerdenden wird um so ihre Einigung hier beurteilen zu...

er Wirt. in dem Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Teil 1, S. 100. Die Aufgabe im Inneren des Betriebs ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion. Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

Eine kürzlich hier des Gewerkschaften, die die Aufgabe im Inneren des Betriebs ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion. Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

er einer ziemlich großen Anzahl von... Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

in Haußen a. d. A. Traub die... Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

ausführlicher... Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

Politik. Der... Die Wirtschaftlichkeit der Produktion ist ein Merkmal für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.



Baden.

Zur Reform der Weimarer Verfassung

macht Graf Lerchenfeld, der gewesene bayerische Ministerpräsident, in der Augsb. Postztg. (Nr. 46 vom 23. Februar) die Bemerkung: Die Weiterentwicklung unseres Verfassungslebens muß ebenso realpolitisch sein, wie Bismarcks staatsmännischer Scharfsinn dies gelebt hat.

Ich habe in meiner letzten Betrachtung versucht, vom Gesichtspunkte des „Sinnes“ her die Grenzen zwischen Reich und Ländern zu ziehen und dabei ausgeführt, daß nur eine ganz geringe Anzahl gemeinschaftlicher Angelegenheiten dem Reiche vorbehalten bleiben muß.

Diese ruhige Beurteilung der Reformfrage, gerade aus Bayern, beweist, daß wir uns dem Zeitpunkt nähern, in dem eine Verständigung über die Reform möglich wird.

Der Ansturm gegen die Stabilisierung.

Von einem Demovälder wird uns geschrieben: Die geplanten Vorstöße im Reichstage gegen die Regierung wegen der 3. Steuernotverordnung müssen einen mit langer Sorge erfüllten. Es gibt gewisse Kreise, welche der Spottbefehlsaufwertung, wie der Inflationssteuer mit Unbedauern entgegengehen.

Die Reichseisenbahndirektion im Wandel sozialistischen Urteils.

Die letzten Angriffe im Volksfreund auf einen obersten Beamten, der dem Zentrum angehören soll, gaben einem Eisenbahnbeamten Veranlassung uns nachfolgendes zu schreiben: Wenn man in letzter Zeit Gelegenheit hatte, das Verhalten mancher sozialistischer Beamtengrößen zu beobachten, dann drängen sich einem doch merkwürdige Vergleiche auf.

gegen die Sozialdemokratie.“ In Nr. 286, Jahrgang 1921 des Volksfreundes ist unter: „Die verunglückte Staatsaktion der badischen Eisenbahnbürokratie“ zu lesen:

Als die Mandarinen der Eisenbahnbürokratie, also Herr Präsident und „Staatsrat“ Schulz und sein engerer Stab den Genossen G. B. vor den Reichsdirektorhof schleppen. ... Wenn die Herren in der Generaldirektion wegen der Staatsaktion und Geldentzug keinen geschichtlichen Ruhm ernten konnten, so teilen sie doch das Geschick mit ihren Verbündeten, — sie liegen mit schmerzenden Gliedern am Boden.

Überdies schrieb der Volksfreund in Nr. 292 1921: „Die Eisenbahner werden aus diesem Vorgange lernen, wessen sie sich von der Generaldirektion Karlsruhe unter Umständen zu versehen haben, solange Herr Präsident Schulz und sein engerer Stab noch amtiert.“

Auch nach dieser Zeit wurden von sozialistischer Seite sehr oft unbillig und schieflich bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten Äußerungen gegen die Leitung der Reichseisenbahndirektion und deren „engerer Stab“ geübt.

So führt die Frage des Personalabbaues bei der Reichsbahn zu der klaren Erkenntnis: Einzelne Glieder müssen Opfer bringen, um die Reichsbahn dem Staate zu erhalten.

Anfangs Februar ging man nicht nur zu weiteren Lobpreisungen der Direktionsleitung über, sondern man hielt auch die Zeit für gekommen, um gegen einen oberen Zentralbeamten, der den Mut einer eigenen Ueberzeugung ohne Parteibindungen stets aufbrachte, Sturm zu laufen.

An diesen Proben ist leicht die staunenswerte Wandlungsfähigkeit führender sozialistischer Beamtenvertreter zu erkennen. Es gibt übrigens viele Vertreter der verschiedensten Gruppen, die diese rasche Wandlungsfähigkeit sozialistischer Führer und jetziger Beamtenführer der Schmach nach gehobenen Dienstposten und Beförderung außerhalb der Reihe zuzurechnen zu müssen glauben.

Diese Art sich „beliebt“ zu machen, ist im letzten Ende genommen Gesandtschaft. Die nichtsozialistische Beamtenschaft dürfte nicht viel Verständnis für diese Methode aufbringen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Feb. In seinen weiteren Beratungen über die Änderung der Badischen Verfassung hat der vom Landtag eingesetzte Verfassungsausschuß beschlossen, daß an die Stelle des Landständischen Ausschusses künftig ein händiger Ausschuß mit dem Namen eines Untersuchungsausschusses tritt, der in der Zeit nach dem Ablauf der Landtagsperiode oder nach seiner Auflösung bis zum Zusammentritt des neugewählten Landtags tagen kann.

Windthorstbund Karlsruhe

Montag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saal der „Goldenen Krone“ (Ede Almalen- und Döngelstraße) Gesellschaftsabend

mit humoristischen und gelungnen Darbietungen. Die Mitglieder und Parteifreunde mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Abgelehnt wurde vom Verfassungsausschuß ein kommunizierender Antrag des Vort.: „Staatspräsident“ durch Ministerpräsident zu ersetzen.

Weiter wurde die Wahl des Staatspräsidenten erörtert wobei die Vertreter des Zentrums und d. s. Landbundes sich gegen eine alljährliche Wahl des Staatspräsidenten aussprachen.

Nach Stundenlanger, zum Teil erregter Aussprache wurde zu § 52 der Verfassung ein neuer Absatz 3 beschlossen, der die öffentliche Vererbung der Mitglieder des Staatsministeriums bestimmt.

Karlsruhe.

Ebert in Karlsruhe. Am Samstag vormittag trifft Reichspräsident Ebert in Karlsruhe ein, wo er eine Besprechung mit der bñdlichen Regierung hat und begibt sich danach zu dem Pressefest nach Mannheim.

Dorftrau für die Pfalz. Die am letzten Sonntag hier veranstaltete Geldsammlung für die Pfalzlande hat das erfreuliche Resultat von rund 13 000 Mark ergeben.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Der März ist der erste Frühlingsmonat des Jahres und darum hat er die Eigenschaften eines Uebergangsmonats in besonders hohem Maße.

Sie müssen sparen

und schränken sich ein, machen keine Ausflüge, mehr und besuchen kaum noch Sonntags eine Gastwirtschaft. Wenn Sie die für jedermann so notwendige Frühjahrsaufgabe mit ihren Nebenmenschen, mit den Vorkommnissen in der Stadt, dem Land, Reich und der Welt nicht gänzlich verlieren wollen, müssen Sie eine gute Zeitung lesen, wie sie für einen Katholiken nur der „Badische Beobachter“ sein kann.

nur Mf. 2.

für den ganzen Monat März, gegenüber dem bisherigen Preis von Mf. 2.60. Der „Badische Beobachter“ ist die große und führende Tageszeitung aller badischen Katholiken.

Sterne und Blumen

mit dem spannenden Roman „Priester und Dekret“, die Frauenrundschau usw. geben dem „Badischen Beobachter“ die Note der Großstadt- und Landespresse.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 28. Febr. An der heutigen Börse kann die Tendenz als allgemein behauptet bezeichnet werden. Man behauptet, die Börse sei nicht mehr wie früher in der Inflationszeit eine Quelle des mühseligen Geldverdienens, sondern erfülle allmählich wieder ihren überaus wichtigen Zweck wie vor dem Kriege.

Wetterbericht

Table with columns for location (Amsterdam, Brest, London, etc.), date (28. Februar), and weather details.

Deutsch-siamesischer Wirtschaftsvertrag.

Berlin, 29. Febr. Zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Walltzenh., und dem Pariser siamesischen Gesandten, dem Prinzen Charoon von Siam, wurde gestern im Auswärtigen Amt ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Advertisement for a concert: Am Faschnacht-Sonntag morgens 11-2 Uhr großes Frühshoppen-Konzert. Abends 7 1/2-12 Uhr Abend-Konzert. Krokodil und Märzenbier.





machen, auf dem Verhandlungsweg mit den Organisationen zu einem Ergebnis zu kommen. Es werden Dienstleistungen bis zu 15 Stunden festgelegt und nur 8 Stunden bezahlt, oder stündliche Arbeitszeit für die Arbeiter und nur 8/3 bezahlt. Und alles auf dem Wege des einseitigen Verwaltungsedikts. Kriegsbeschädigte, Eisenbahnunfallverletzte werden entlassen. Das ist ein Verstoß gegen die von Herrn Reichsverkehrsminister um eine Lockerung über seine Lohnpolitik. Wir brauchen einen Härteren.

Abbau der Preise.

Die richtigen Preise müssen wir haben, d. h. die sich der Kaufkraft der breiten Masse anpassen, nicht den Vermöglichen. Nur dann kommt wieder Handel und Wandel. Produktion und Handel müssen zum alten Gelehr der Vorkriegszeit zurück: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Wir erwarten von dem neu geschaffenen Kartellgericht, daß es die gelamten wirtschaftlichen Verhältnisse im Auge behält und Preisen legt in die ungeheure Nachstellung der Kartelle und Syndikate.

Wir erwarten, daß die Sätze für die Erwerbslosen entsprechend dem Rückweichen der Arbeitslosen erhöht werden und errarten ferner baldige einsetzende Ausführungsmaßnahmen zur Verordnung über die Fürsorgepflicht. Es ist unbedingt notwendig, daß der große Streik der Fürsorge- und Unterhaltungsbeschäftigten nach Art und Umfang im Sinne der bisherigen reichsgesetzlichen Regelung verortet wird.

die Bedrängnis und Ausgewiesenen

nicht, und wir bitten den Herrn Reichsverkehrsminister ausdrücklich in den Autoritäten, wo betriebene Eisenbahnen untergebracht sind, um Hilfe zu leisten. Zur Zeit ist man nämlich daran die Landwirte heute schon ihre Schmerzen anmelden. Verhandeln wir die Frage ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung tun wollen, sondern lediglich darum, ob die bäuerliche Wirtschaft erhalten bleiben soll. Das ist eine Angelegenheit, die alle Stände, die die ganze Volkswirtschaft angeht. Darüber haben die sozialistischen Monatshefte im November sehr vernünftig geschrieben. Die Krise auf dem Lande ist vorzugsweise eine Abwehrkrise. Die Massen können nicht genug laufen. Es ist ganz falsch, wenn gesagt wird, wir hätten zuviel Lebensmittel. Wir haben natürlich zu wenig. Dann betriebe Schichten des Volkes können sich ja nur mehr das Allernotwendigste kaufen. Darum haben die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte unter Weltmarktpreis. Also wenn der heutige Steuerdruck in der Landwirtschaft nicht da wäre, ein Druck, der sich bei der jetzigen hohen Form der einschlägigen Steuererträge in dem Maße erhöht, wie die Steuerlast wächst, die schwerere Lage bliebe. Schutzmaßnahmen können unter diesen Umständen gar nicht helfen. Es handelt sich um die Verschiebung der Preise zwischen Bedarfsartikeln und landwirtschaftlicher Produktion. Die Preise für Düngemittel und Erntehilfen müssen herunter. Ausreichende Kredite müssen beschafft werden. Wir hoffen, daß es sich bei der jetzigen Krise auf dem Lande nur um einen kurzen Nebengang, um ein Ueberfließen der Bevölkerung handelt und warnen ausdrücklich vor verschärften Forderungen. Wir wollen uns immer wieder fragen, wo ist die Wechsellage im Parlament für diese Forderungen zu finden? Die Landwirte tun auch gut daran, sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob ihr Heil wirklich in der Absonderung von den übrigen Ständen und in der Schaffung einer radikalen Interessensvertretung liegen kann. Wir glauben es nicht. Wo der Gedanke der Volksgemeinschaft fehlt, da möge die politische Klugheit vor solchen Verdrängen bewahren.

die Agrarkrise

zu sein, von der heute die Rede ist. Unsere Landwirtschaft befindet sich in einem krisenhaften Zustand. Ihre Kräfte sind erschöpft, und man auf dem Lande früh aufzusehen gewohnt ist, soll man nicht übertraut sein, wenn die Landwirte heute schon ihre Schmerzen anmelden. Verhandeln wir die Frage ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung tun wollen, sondern lediglich darum, ob die bäuerliche Wirtschaft erhalten bleiben soll. Das ist eine Angelegenheit, die alle Stände, die die ganze Volkswirtschaft angeht. Darüber haben die sozialistischen Monatshefte im November sehr vernünftig geschrieben. Die Krise auf dem Lande ist vorzugsweise eine Abwehrkrise. Die Massen können nicht genug laufen. Es ist ganz falsch, wenn gesagt wird, wir hätten zuviel Lebensmittel. Wir haben natürlich zu wenig. Dann betriebe Schichten des Volkes können sich ja nur mehr das Allernotwendigste kaufen. Darum haben die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte unter Weltmarktpreis. Also wenn der heutige Steuerdruck in der Landwirtschaft nicht da wäre, ein Druck, der sich bei der jetzigen hohen Form der einschlägigen Steuererträge in dem Maße erhöht, wie die Steuerlast wächst, die schwerere Lage bliebe. Schutzmaßnahmen können unter diesen Umständen gar nicht helfen. Es handelt sich um die Verschiebung der Preise zwischen Bedarfsartikeln und landwirtschaftlicher Produktion. Die Preise für Düngemittel und Erntehilfen müssen herunter. Ausreichende Kredite müssen beschafft werden. Wir hoffen, daß es sich bei der jetzigen Krise auf dem Lande nur um einen kurzen Nebengang, um ein Ueberfließen der Bevölkerung handelt und warnen ausdrücklich vor verschärften Forderungen. Wir wollen uns immer wieder fragen, wo ist die Wechsellage im Parlament für diese Forderungen zu finden? Die Landwirte tun auch gut daran, sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob ihr Heil wirklich in der Absonderung von den übrigen Ständen und in der Schaffung einer radikalen Interessensvertretung liegen kann. Wir glauben es nicht. Wo der Gedanke der Volksgemeinschaft fehlt, da möge die politische Klugheit vor solchen Verdrängen bewahren.

Die Zentrumsfraktion hat keine Aufhebungs- und Abänderungsanträge zu den Verordnungen vorgelegt. Wir wissen, was wir tun. Nicht, weil wir nicht sehen, sondern weil wir sehen, nämlich das Wesentliche, leben wir es ab, irgend einem propagandistischen Zweck nachzugeben. Eine Reihe von vorliegenden Anträgen tragen diese Eigenschaften an der Stirn. Auch die Anträge 6441 und 6463, die dem Wirtschaftsausschuß zugehen. Weiden Anträge könnten meine Freunde zustimmen, wenn die im zweiten Antrag ausgesprochenen Voraussetzungen, nämlich die Stabilisierung der Währung und Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sichergestellt wäre. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Man baut also in die Luft. Das mag Wahlpolitik sein, aber keine sachliche Politik. Für uns ist

Robert Schumann.

(Zur 70. Wiederkehr eines denkwürdigen Tages.)

Es war am 27. Februar 1854, als an der Rheinbrücke zu Düsseldorf in feudalstem Wetter Robert Schumann ein Geisteskranker wurde. Er wurde in die grünen Rheinischen Gärten gebracht. Pöblich, wie von innerer Gewalt getrieben, zügelte er seinen schmalen Goldreiß, den Trauring der das Bündnis mit Clara W. besiegelte, von seiner linken und mit einem energischen Auswurf er in die draufenden Rheinwasser. Dann folgte er selbst nach. Es war ein Glaube an eine alte Sage, der ihn in die Luft gerieten in einem Schrei, das er hinerlassen. bittet er seine Gattin, das sie zu ihm. Beide Hände würden sich im Wasser verengen und die alte Liebe, die alte Freundschaft und Liebe lehrte zurück und sie beide würden in einem besseren Jenseits in Ruhe ihrer Kunst leben. — Schumann wurde gerettet, doch sein Geist blieb unnahtig. Noch über zwei Jahre, bis zum 29. Juli 1856 lebte er in der Frenantstadt in Endenich bei Bonn; teilnahmslos an den Geschehnissen der Welt. Aber sein geistiges Auge blieb hell. Für ihn selbst war es keine geistige Unmacht, für ihn war es die Erreichung des Lebensziels. Die Phantasie, die Geisteskraft waren die Regionen die er von jeher geliebt hatte und die er so oft in glühenden und farschprächtigen Tönen geschildert; sie waren nun ganz sein eigen.

Robert Schumann wurde am 8. Juni 1810 in Zwickau geboren. Er war der jüngste von den fünf Kindern des ehrlichen Buchhändlers Schumann und seiner Frau, der Tochter eines Jeber Malzbräuers. Von seinem Vater, der selbst weitgehende literarische Betätigungen pflegte, bekam er den Sinn und Gung zur Dichtung und Dichtung im allgemeinen, von seiner Mutter die tiefe Liebe zu den Tönen. Der ehrbare Bürgermeister der Stadt hatte den jungen Robert zu einem praktischen und solchen Beruf bestimmt, er sollte Jurist werden. Erst mit dem Tode seines Vaters konnte er sich ganz für Musik entscheiden. Er ne musikalische Ausbildung erhielt er zuerst in seiner Vaterstadt, später bei dem damals besten Klavierlehrer

Leistern in unserem Handeln

die Nation von morgen. Sie muß leben und den Weg in die Zukunft finden. Die Reichsregierung hat ungewöhnlich gesprochen und auf die Konsequenzen verwiesen, die sie zu ziehen entschlossen ist. Wir verstehen diese Haltung und billigen sie. Das Ermächtigungsgesetz hat ein großes, zusammenhängendes Werk geschaffen, es ist unmöglich, daß wir nach Ablauf dieses Gesetzes hingehen und dieses Werk wieder zerlegen. Das liegt weder im Interesse des Volkes, der inneren und äußeren Politik, noch des Paraments. Der Konflikt muß vermieden werden. Es ist zwar nicht so, wie der ehemalige Staatssekretär Dr. August Müller unlängst schrieb, daß sich

die Volkswirtschaft bei uns

um jeden Kredit, um Volksgeld und um Volksbewußtsein gebracht hat. Aber sicher ist, daß sie nur über ein unangenehmtes Maß von Vertrauen und Autorität verfügt. Das liegt zweifellos auch an dem Mangel an Selbstachtung und an einseitigem Willen. Wenn die Regierung zu viel geworden ist, so wohl auch darum, weil das Parlament zu wenig geblieben ist. Wir haben kein Interesse daran, daß wir durch einen leistungsfähigen Konflikt zwischen Reichsregierung und Parlament unter scharfer Aufsicht von Schlagworten noch mehr an Kredit verlieren und jenen dunklen Kräften in die Hände arbeiten, die die bestehende politische Form aushebeln wollen.

Mit Reich und Verwunderung schauen wir auf England. Da haben sich politische Überlegenheiten von tiefer Bedeutung vollzogen, wofür geräuschlos. Wir sehen da ein Bürgertum, groß genug, um ohne Grob Platz für neue Kräfte zu machen und eine Arbeiterkraft, würdig genug, um die Stelle einzunehmen und in ihrer Weise den nationalen Lebensleistungen zu dienen. Wir sehen da einen Begriff vom Nationalen, das sich nicht bloß nach außen lehrt, sondern auch nach innen anstrebt, zusammenfassend, einigend, halt trennend. Mühen wir für alle Zeit ein Gegenbeispiel dazu sein? Wir haben wieder Frieden mit Bayern, das ist ein Gewinn, und man soll über Schönheitsfehler hinwegsehen. Das angebotene Verhältnis muß mit Parteilichkeit und Selbstkritik geprüft werden. Kommen sie die Wahlen in Aussicht, da führen wir auch schon die eigenartige Lyrik und Bitterkeit in jenen Kreisen, die vom anti-römischen Affekt befallen sind. Man lese den Reichsboten. Warum nach geheimnisvollen Triebfedern der Zentrumspolitik forschen?

Wir machen Politik aus dem gesunden Menschenverstande.

Das eine ist klar: Unser Volk wird von fremder Herrschaft nicht frei, solange es uns nicht gelungen ist, uns selbst in der eigenen Nation in Gedanken und Willen zu beherrschen. Das geht alle an. Der Weg zur Freiheit geht über den Sieg des Rechts, des internationalen Gemeinschafts- und Opferwillens gegenüber dem Geist der Parteiung und kleiner Interessen. Dazu gehört eine Politik ohne Parteilichkeit, die trotz aller Schwächen und Enttäuschungen sich selbst an dem Charakter der Volkswirtschaft. Mit dem Volk, mit dem ganzen Volk!

K. K. Katholizismus u. französisches Protektorat im Orient.

In der französischen Kammer mehren sich in letzter Zeit die Stimmen aus dem radikalen Lager, die eine einseitige Ratifizierung des Vertrages von Lausanne verlangen. Man hat diesen Stimmen selbst in Frankreich nicht viel Beachtung geschenkt. Die große Tagespresse hätte sich in bezug auf die Frage der Ratifikationen in Schwächen, und sogar die katholische Presse hat sich nur ganz schwach damit befaßt, obwohl die Abschaffung der Ratifikationen nichts anderes bedeutet, als das Ende des französischen Protektorates im Orient, d. h. das Ende des kulturellen Einflusses, den der französische Katholizismus nun schon seit vier Jahrhunderten im Orient ausgeübt hat.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, kommt dieser Frage der Ratifikationen eine Bedeutung zu, die bisher fälschlich mandem Katholiken entgangen ist.

Mit dem Worte „Kapitulationen“ bezeichnet die diplomatische Sprache die Summe aller Vorrechte und Privilegien, welche die Hochfürsten im Verlaufe der Jahrhunderte den Nationen des Orients, namentlich Frankreich, das in dieser Beziehung eine Sonderstellung einnahm, eingeräumt hatte. Diese Vorrechte waren in bestimmten Kapiteln einer ganzen Reihe von Verträgen schriftlich niedergelagt, und diesem rein äußerlichen Umstande verdankt das

Wort „Kapitulation“ seinen Ursprung. In dieser rein akzidentellen Benennung ist auch der Grund zu suchen für die allgemeine Interesslosigkeit, die man der Abschaffung der Kapitulationen bezug hat, wiewohl eben das Wort selbst keinen Rückschluß auf den Inhalt der Sache ermögllicht.

Schon die Kreuzzüge hatten Orient und Ozeident in enger Beziehung gebracht, aber eigentlich freundschaftlicher Verkehr zwischen dem Frankenreiche und dem großen Osmanenreiche ist erst vom 16. Jahrhundert an zu konstatieren. 1535 kommt zwischen Franz I. und dem Sultan Soliman II. der erste Vertrag zustande, der als Ausgangspunkt der Kapitulationen bezeichnet werden darf. Ganz besonders wichtig ist der im Jahre 1673 abgeschlossene Vertrag, welcher alle Privilegien und Ordnungen mögen, dem Schutze des französischen Königs unterstellt. Zwar wurden in der Neuzeit auch anderen Nationen ähnliche Zugeständnisse seitens der hohen Fürsten gemacht, unter denen vor allem die der eigenen konsularischen Gerichtsbarkeit zu erwähnen ist. Aber Frankreich hat noch mehr, als katholische Nation, eine Sonderstellung im Orient eingenommen, nicht nur infolge der Ausdehnung seiner im Laufe der Zeit erhaltenen und vertraulich niedergelegten Privilegien, sondern auch infolge des Heiligen Stuhles, wie auch infolge des mit dem Protektorats Hand in Hand gehenden Patronats.

Was die Privilegien anbelangt, kann man sie kurz in folgenden Punkten zusammenfassen: Vorrrecht der eigenen, sogenannten konsularischen Gerichtsbarkeit für französische Untertanen und Schutzbefehle, vollständige religiöse Freiheit, wie auch eine gewisse privilegierte Bewegung- und Handelsfreiheit; fiskale Immunität; besonderer Schutz der türkischen Regierung für alle „die unter französischer Flagge reisen“, wozu übrigens alle jene Staatsbürger verpflichtet waren, die keinen eigenen diplomatischen Vertreter in Konstantinopel hatten; endlich das Schutzrecht der französischen Behörden über alle Bischöfe und Ordensleute des lateinischen Ritus auf türkischem Gebiete, verbunden mit dem Vorrrecht der „präsenz“ für die diplomatischen Vertreter Frankreichs. All diese Privilegien trugen den Namen „Kapitulationen“ und bildeten, das politische und religiöse Protektorat Frankreichs im Orient, das dem französischen Einfluß im nahen Osten einen ungeheuren Vorprung gegenüber den Nationen des Orients gegenüber verleiht hatte. Man bearbeitet deshalb, daß selbst zur Zeit der großen Revolution oder, ein Jahrhundert später, zur Zeit der Trennung von Kirche und Staat, die französische Regierung immer bestrebt war, dieses Privileg zu bewahren, und daß ein Gambetta den Anspruch tun konnte: „Anticlericalisme n'est pas un article d'exportation.“ (Der Antiklerikalismus ist keine Exportware.)

Dazu kommt noch, daß in allen religiösen Fragen Rom diese Sonderstellung Frankreichs, die ja ein geschichtliches Fundament besaß, sanktioniert hat. Ein Reskript der Propaganda von 1888 schärft den Ordensoberen im Orient die Pflicht ein, dieses Protektorat zu achten und die Ordensleute davon in Kenntnis zu setzen, „daß sie, so oft sie irgend einen Schutz nötig haben, sich an den diplomatischen Vertreter Frankreichs zu wenden haben.“ Zehn Jahre später schreibt Leo XIII. an Kardinal Langenieux: „Der St. Stuhl will in keiner Weise das aliorische Erbe geschmälert wissen, das Frankreich von alters her im Orient besitzt;“ und selbst die undankbare Haltung der „sille annee de l'Église“ während der Trennung konnte den Papst nicht dazu bewegen, dieses Erbe einer anderen Nation zu übergeben.

Neben dem „Protektorat“ wäre noch das „Patronat“ zu erwähnen, d. h. ein ebenfalls auf geschichtlichen Grundlagen beruhendes, aber durch keine schriftlichen Abmachungen definiertes Vorrrecht einer besonderen Schutzpflicht Frankreichs über die einheimischen katholischen Palästina und Syrien, namentlich über die Maroniten, wie auch über verschiedene nichtkatholische, aber christliche, Religionsgemeinschaften im Orient.

Nach dem Gesagten kann wohl kein Zweifel mehr darüber sein, welche kulturhistorische Be-

deutung der Abschaffung der Kapitulationen zukommt. Mit Recht schreibt das katholische Volksblatt: „Man kann diese Verluste nicht einfach einschätzen und den Schaden, der sich daraus für die heiligen Institutionen im Orient ergibt, richtig bewerten, wenn man bedenkt, daß nun die katholischen Missionare, ob französischer oder anderer Staatsangehörigkeit, fernerhin in der Türkei bei unserem religiösen Empfinden diametral entgegengelegten Auffassung von Sitten und Recht, mit ihren Schiffen und ihrer Westlichkeit unterstellt sind. Besteht da noch irgendwelche Garantie für den Bestand und das Fortkommen der zahlreichen katholischen Schulen, Klöster und Anstalten in der Türkei? Der Schaden, den Frankreich in politischer und religiöser Hinsicht hier erleidet, bedeutet somit einen großen Verlust und eine starke Einbuße für das katholische Leben überhaupt im Orient.“

Der beste Beweis dafür liegt in der Tatsache, daß schon einen Monat nach Unterzeichnung des Vertrages die Türken ihre Schifanen begonnen haben, wenigstens den Schulen gegenüber. In allen Schulen der Kongreganisten muß fernerhin laut einer neuen Bestimmung, für das Lehrfach der türkischen Sprache und Geschichte ein türkischer Lehrer mohammedanischer Religion angestellt werden. In Smyrna blieb eine Schule der katholischen Schullehrer wochenlang geschlossen, weil diese sich geweigert hatten, die Kräfte aus den Klaffen zu entfernen, wie die türkischen Behörden es verlangt hatten, und es bedurfte der Intervention des apostolischen Delegierten und des französischen Botschafters, um den Zwischenschritt beizulegen und die Wiedereröffnung der Schulen zu erreichen.

Leider muß geiaht werden, daß der Verlust des Protektorates, trotz langjähriger Bemühungen Englands um dessen Abschaffung, unumgänglich geworden wäre ohne die Kurzsichtigkeit der heutigen politischen Führer Frankreichs. Es war der Aera eines Clemenceau und Poincaré vorbehalten, dieses großartige Werk, an dem Jahrhunderte gearbeitet hatten, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu vollenden. 1918 gibt der französische Außenminister Bidon seine Zustimmung zur Orientpolitik Englands, und Clemenceau und Lloyd George beschließen die Gründung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina. 1920 überträgt die Konferenz von San Remo den Schutz der heiligen Stätten einer besonderen Kommission, und der Vertrag von Sèvres entzweit Palästina überhaupt dem französischen Einfluß, indem dieses Land von Syrien abgetrennt wird. 1922 erhält England vom Völkerbunde das Mandat über Palästina, und die Vorrechte des Protektorates über die heiligen Stätten müssen den Hoheitsrechten eines jüdischen Kommissars weichen.

So hat Frankreich selbst seit 1918 Stück um Stück seiner Vormachtstellung im Orient preisgegeben, trotzdem diese Vormachtstellung auch durch die europäischen Verträge der Neuzeit garantiert war. Der Vertrag von Lausanne aber bedeutet das Ende des französischen Protektorates im Orient, eine schwere Mißhandlung der französischen Diplomatie, eine unermeßliche Einbuße für den kulturellen, speziell katholischen Einfluß Frankreichs im Orient und eine empfindliche Schwächung der Expansionskraft des Katholizismus auf türkischem Boden überhaupt. Es ist nur richtig, daß der Vertrag erst durch die Ratifizierung der Kammer Rechtsgültigkeit erhält, aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieselbe ihn genehmigen wird, selbst wenn er erst nach den Neuwahlen vorgelegt werden sollte.

Notgeldbeizug!

Der Reichsminister der Finanzen hat alles in freistaat Baden herausgegebene wertbestimmte Notgeld ausgerufen.

Unsere Agenten und Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß wir auf Grund obiger Verfügung die Annahme von Notgeld ablehnen müssen. Der Verlag.

Die Mutter.

Bei der Pfalzreise des englischen Generalconsul Elise sprach in Neustadt a. d. O. unter anderen Worten der Eimwohnerstadt auch ein einjähiger kleiner Mann mit Namen Sauer für die Gewerkschaften.

Seine Ausführungen, bei denen er einerseits sein Blatt vor den Mund nahm, andererseits aber auch der Stimmung seiner Mitbürger überzeugenden Ausdruck gab, machten auf den Engländer nicht nur einen tiefen Eindruck, sondern auch auf die Pfälzer Sauer, von denen zwei in ihrer Verantwortung zu ratifizieren sollten, daß sie hier im einzelnen mitbestimmen werden sollen, denn sie zeigen den Sprecher nicht nur als geschickten „Diplomaten“, sondern auch als Pfälzer von tiefem Gemüt.

Elise: Wissen Sie, woher die Separatisten die Geldmittel haben?  
Sauer: Herr! Woher sie ihr Geld haben, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß sie am Anfang nur mit Franken bezahlten.

Elise: Man sagt mir, es gäbe in der Pfalz auch Leute, welche eine Loslösung von Bayern, um einen autonomen Staat im Rahmen des Reiches zu erwirken, können und wollen Sie nur darüber etwas berichten?  
Sauer: Herr, ja — die gibt's aber viel mehr. Das sind eben Anführer! Der eine denkt so und der andere wieder anders.

Und wie denken Sie?  
Sauer (nach kurzem Besinnen): Herr, das will ich Ihnen mit einem Beispiel erklären. Ich für mein Teil meine ung-fähr so: Ein Mann verliert seine Frau. Er pflügt der Tod erreicht sie ihm. Sein kleines Mädchen weint und jammert um die Mutter. Da träufelt es der Vater und sagt: „Sei nun ruhig, mußt mit mir leben, ich will dir eine andere Mutter.“ Und er geht hin und heiratet wieder. Das kleine Mädchen aber, das nicht ich, an meiner richtigen Mutter gehabt hat, das weiß ich nicht. Ich will, meine Mutter war bei uns geblieben. Und Elise drückte dem Sprecher kräftig die Hand.

63. O. der Kath. 31. Aug.

Am 10. Februar des kath. Geistes des katholischen Komitee zur Förderung der Katholiken den gewählten Rat Steier, als Seeland, als drückt, wofür Dr. Noll, Bischof Dr. Noll, Am 12. Februar

Nemans unter Komites sowie Komites zur Erleichterung der Vorbereitung des Zentral-Komitee Sekretär S. O. R. Fürst Alois zu verhindern, nur je vermitteln. Die Katholiken Krafttage, ge nach Anhalt und leituna. Mäße Gannover veran Kirche und in oyl einen Katholi in der Zeit so gibt und reichsten

In Medlenbu eine zugräftige, feht und die starke Erfolge der bracht. Infolge bildung auf wü Deutsch-Völkische hoder Organ, den Fortübenden, den wäre bereit, eine Deutschnationalen nalen, die im Ba hätten, sämtlich willigen würden. so würden die rung aus Deutsch Satel helfen. M solche Regierung fordern zu n Völkische Freiheit und sie zu führen. Spricht die redig Zeitung von einer der Bemühungen zu bringen; es wa der Rechten sich n als „geleimt“

Solche Vorgänge Wähler, die glaub Vaterlandes dabm ärgerung der Wal Parteien wählen. und damit die W maschine stoppt. gel zu schwach, u führen. Bei der fremden Einstellung fradlich, ob sie du Kreise wollen alle durch verlässliche

Seelisch

Der weite seinem feingee Seele“ (Frei dreißig Briefe brennende Zeit heute daraus seltigen Kraut Bestwillingen)

Mein lieber Jhr Lebensart drauf Idenkender zu mad wahrhaft großen L eine große Zeit! Im frohem Herzen W hat sein, ein einz tragen hätten; so ab send und eins an Händen lassen wolle. Ding erraffen zu f als geliebten „Diplo maten“, sondern auch als Pfälzer von tiefem Gemüt.

Elise: Wissen Sie, woher die Separatisten die Geldmittel haben?  
Sauer: Herr! Woher sie ihr Geld haben, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß sie am Anfang nur mit Franken bezahlten.

Elise: Man sagt mir, es gäbe in der Pfalz auch Leute, welche eine Loslösung von Bayern, um einen autonomen Staat im Rahmen des Reiches zu erwirken, können und wollen Sie nur darüber etwas berichten?  
Sauer: Herr, ja — die gibt's aber viel mehr. Das sind eben Anführer! Der eine denkt so und der andere wieder anders.

Und wie denken Sie?  
Sauer (nach kurzem Besinnen): Herr, das will ich Ihnen mit einem Beispiel erklären. Ich für mein Teil meine ung-fähr so: Ein Mann verliert seine Frau. Er pflügt der Tod erreicht sie ihm. Sein kleines Mädchen weint und jammert um die Mutter. Da träufelt es der Vater und sagt: „Sei nun ruhig, mußt mit mir leben, ich will dir eine andere Mutter.“ Und er geht hin und heiratet wieder. Das kleine Mädchen aber, das nicht ich, an meiner richtigen Mutter gehabt hat, das weiß ich nicht. Ich will, meine Mutter war bei uns geblieben. Und Elise drückte dem Sprecher kräftig die Hand.



# Beratung des städt. Goldvoranschlags im Karlsruher Bürgerausschuß.

(Donnerstagsabg.)

Oberbürgermeister Dr. Winter: In dem Voranschlag war kein Raum für weittragende Entscheidungen; er ist das Gepräge des außerordentlichen. Das Budget der Karlsruher hat keine Aufstellung ermöglicht, doch ist der Himmel mit dunklen Wolken bedeckt. Eine politische Stimmung spricht aus dem Voranschlag, Reich und Staat müssen sich in ihrem Verhältnis zu einander neu orientieren. Die Zentralisierung muß der Gegenwart des deutschen Volkes entsprechend angepasst werden. Die Stadt hat nichts dagegen, wenn sie dem Reich die Sorge für die Renten, Witwen usw. abnehmen soll, wenn es auch eine Restbelastung von 1,3 Millionen Goldmark zur Folge hat. Nur der Verwaltungsrat kann die Verantwortung für die Zentralisierung übernehmen, der sie auch wirklich hat. Wenn auch die Stadt im allgemeinen kein Teil der Inflation ist, hat sie doch auch schwere Schäden in ihrem Vermögensstand erlitten. Wir müssen uns auf den Grundriss der Erhaltung des Gemeinvermögens stellen. Zu der Frage der städt. Verkehrsmittel ist grundsätzlich zu sagen, daß Werke mit Monopolcharakter in die Hand der Gemeinde gehören, wenn sie für die Bevölkerung lebenswichtig sind. Sonst darf die Stadt nicht in die Privatwirtschaft eingreifen. Ueber die Frage der Milchzentrale wird dem Bürgerausschuß keine Vorlage zugehen; auch über die Frage der städt. Elektrizität. In Gemeinverwaltungen müssen die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und die Straßenbahn bleiben. Wir müssen dabei auf dem Boden der Entschiedenheit des Deutschen Städtetages stehen, daß auch in kommunaler Hand die Werke wirtschaftlich geführt werden müssen. Die Veranschlagung braucht nicht einzutreten, wenn die Gemeinverwaltungen den Wert geben, was sie brauchen. Es darf nicht zur Stadt aus dem Gemeindefiskus in die Aufsicht kommen. Von Gewinn und Ueberfluß bei den Werken darf erst dann die Rede sein, wenn die Erneuerungsfonds erfüllt sind. In der Schuldenfrage hat die dritte Steuernverordnung keine volle Klärung gebracht. Doch müssen sich die Gemeinden für die Aufnahme rüsten und Mittel beschaffen. Der Stadtrat muß die Lösung finden. Die Aufgaben der Stadtverwaltung in der Zukunft hängen, sind: Erweiterung des Hafens und Bereitstellung von Gelände für die Industrie. Es werden auch in Zukunft fremde Gelder aufgenommen werden müssen.

Der Voranschlag sieht im Zeichen des Entbehrungscharakters, des Abbaus und der Arbeitsverlängerung. Die Befreiung des Vermögens ist unerlässlich für die Bilanzierung des Haushalts. Der Abbau bei der Stadt ist schon stellvertretend über die gesetzliche Grenze hinausgegangen. 17,6 Prozent, 550 Arbeiter und Beamte sind aus dem städt. Dienst entlassen worden, der Restdienst mit 2075 Arbeiter und Beamte nahezu erreicht, trotz größerer Aufgaben. Die Arbeiter- und Beamtenfrage hat sich in den Maßnahmen unterzogen. Das Ueberfließen von Inflationen und Kaufkraftverlusten auf dem Rathaus kann verhindert werden. Die Zwecke der Verwaltung müssen mit möglichst geringen personellen Ausgaben erreicht werden; das darf aber nicht heißen, unumgänglich notwendige Maßnahmen zurückstellen. Ueber eine weitere Vereinfachung der Stadtverwaltung sind Beratungen. Die Frage der geistigen und körperlichen Belange muß auf ihrem jetzigen Stand erhalten und weiter ausgebaut werden. Der Abbau darf nicht die städt. Minderheiten sondern höchste Kraftentfaltung (Bekanntmachung).

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag; er ist dem günstiger als als angenommen wurde. Die Umlage ist nicht zu hoch. Dies zeigt den Sparfüßler und zweckmäßiger Wirtschaft. Der Bürgerausschuß darf den städt. Arbeiter und Beamten für ihre Arbeit und für das Wohlstand, das sie im Abbau und bei der Arbeitslosigkeit bewiesen haben. Die der Bürgerausschuß aufzutragenden schweren Lasten waren nötig. Die Finanzen der Stadt sind gesund. Die Steuerhöhe der Gemeinden muß kommen im Interesse der Gemeinde- und Kulturpolitik. Das Moratorium für die schwerere Schuld gewährt ein Atempause. Der Höhepunkt des Abbaus ist erreicht. Die Frage der Aufgabe der städt. Güterhöfe ist noch nicht spruchreif. Dankbarkeit muß der Schwere der noch anderer Entzeten gegen die deutsche Not gefüllt werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Stadtvorordneten.) Die Entlassung der Arbeiter muß in Angriff genommen werden. Auch der Neubau eines Rathauses muß erzwungen werden. Der Stadtvorstand Ratweiser empfiehlt den Voranschlag zur Annahme.

Darnach erhält das Wort der Fraktionsredner des Zentrum's städt. W. B. Die ersten dreier Jahre des Wirtschaftsjahres 1924 hätten auch darzustellen werden sollen, doch konnte man mit Rücksicht auf die Inflation nicht darauf verzichten. Auch hätte er die Vergleichslisten mit der Zeit vor dem Krieg gerne gesehen. Der Redner schließt sich auch namens der Fraktion den Worten des Stadtvorordneten Ratweiser an, in denen dieser den städt. Arbeiter und Beamten den Dank des Bürgerausschußes ausdrückt. In dem Teil II des Voranschlags, Kapitalvermögen und Schulden, hat der Redner ein Rab nettfinden der Stadtverwaltung. Er ist der Ansicht, daß die Leistungen der städt. Werke billiger bemessen werden können. Die Sachpolitik des Rathauses ist eine falsche. Bei der Weisung muß Abstand genommen und im Gemeindefiskus übergeben werden. Die Ratsmitglieder der Stadt sind ungenügend. Doch soll auf die Ratsmitglieder von Alterspräsidenten bei der Eröffnung der Rats Sitzung genommen werden. Eine große Erhellung über die Entzeten der Bürgererhebung herrscht in den Vorarbeiten. Man sollte hier Entzeten entgegennehmen. Die Frage ist wichtig in Anbetracht der bevorstehenden Eingemeindungen. Wenn man in der Alterspräsidenten knurrenig ist dann werden die dafür in Betracht kommenden Orte wenig Neigung für eine Eingemeindung zeigen. Die im Verzeichnis der städt. Ratsmitglieder sind dem Privatbesitz zugewiesen. Die Erlöse daraus sollen für Grundbesitzerwerbungen, die wichtig für die industrielle Entwicklung der Stadt ist, verwendet werden. Man muß lehrere Tatsache im Auge behalten; denn die Nachbarschaft verliert, die Industrie an sich zu ziehen. Verunsicherung herrscht unter der städt. Arbeiterschaft wegen der Verlängerung der Arbeitszeit. Das Zentrum steht auf dem Boden der Arbeitszeit, aber nicht des schematischen. Es muß gelingen, die Arbeiterschaft von der Verlängerung der Arbeitszeit zu überzeugen. Die Arbeitszeit von Reich und Land soll auch für die Stadt maßgebend sein. Es soll aber im Interesse der Familienfreier die freie Samstagmittag werden. Mit Bezug auf die Löhne muß unbedingt das Existenzminimum bewahrt bleiben. Die Arbeiter in der Privatindustrie haben Hungerlöhne. Wie leiden unter der Inflation des Lohnverhältnisses. Die Verhandlung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber muß das Ziel aller sein. Der Außen der verlängerten Arbeitszeit darf nicht allein den Unternehmern zugute kommen. Auf die harmonisierung der Stunden muß besonders geachtet werden.

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

den. Was von den Löhnen der Arbeiterschaft gefagt wurde, gilt im wesentlichen auch für die Beamtenfrage. Es muß hier eine Wandlung eintreten. In dem Kapitel der städt. Werke übergehend, hofft der Redner, daß die der Stadt aus der fränk. Belegung im Rheinischen erwachsenden Kosten zum Teil von dem Reich gelassen werden. Die Umwidmung der Straßennetze ist eine erfreuliche. Die Verwirklichung der Reichswirtschaft und der Gutswirtschaft soll so rasch wie möglich erreicht werden. Zum Bestatigungswesen gibt die Stadt einen Zuschuß von 21 000 Mark, da die Differenz mit dem Ausbau keine sehr große ist, sollte die Stadt im Interesse der Bevölkerung, der bei einem Todesfall die damit verbundenen Unkosten schwer fallen, die normalen Bestattungskosten übernehmen. Das Budget würde dadurch nicht wesentlich belastet werden. Auch sollte auf dem Friedhof ein Denkmal für die Gefallenen errichtet werden. Die Mittel dafür würden von der Bevölkerung selbst aufgebracht werden, nur von der Stadt die Anregung dazu gegeben würde. Den Dank an die Arbeiter erheben muß man aber auch dadurch ausdrücken, daß für die Hinterbliebenen geforgt wird. Das für die Arbeiter erheben muß man aber auch dadurch ausdrücken, daß für die Hinterbliebenen geforgt wird. Das für die Arbeiter erheben muß man aber auch dadurch ausdrücken, daß für die Hinterbliebenen geforgt wird.

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

Mitgliedern. Wenn auch die Inflationsperiode mit all den bekannten unheimlichen Erscheinungen nicht unmerklich an der Ausgestaltung der Vereinstätigkeiten vorbeigehen konnte, so war es — wie aus dem Bericht hervorgeht — zu entnehmen, daß der Vorstand sich doch getraut hat, die Obliegenheiten des Vereins nachzukommen und insbesondere auch die in der Finanzverwaltung in Ordnung zu halten. Durch tatkräftige Mitarbeit einer kleineren Mitgliederkommission im Laufe des Vereinsjahres 40 neue Mitglieder aufgenommen werden, so daß trotz der Abgänge durch Tod, Wegzug usw. doch ein Zuwachs von 15 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die Wahlen ergaben eine neue Vorstandskommission, die sich der hiesigen Vorstandskommission angeschlossen hat. Die Wahlen ergaben eine neue Vorstandskommission, die sich der hiesigen Vorstandskommission angeschlossen hat.

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

Stadtvorstand Ratweiser (Soz.): Der Voranschlag läßt einen besseren Bild in die Zukunft sein. Der

## Gottesdienstordnung.

**A-Isruhe.**  
Stadtkirche St. Stephan.  
Sonntag: 40minütiges Gebet von Sonntag früh bis Diens abend; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und Monatskommunion der Diensthilfen u. Dienstboten; 9 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schulfinder; 10 Uhr: hl. Messe, 11 Uhr: Predigt des hochw. Franziskanerpaters Fridolin von Freiburg, leitendes Hochamt; 12 Uhr: Abendgottesdienst; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft. — 6 Uhr: Predigt (Bater Fridolin) und Anbacht mit Segen. — Sonntag: 6 Uhr: Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten; 7 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Predigt des hochw. Vater Fridolin; abends 12 1/2 Uhr: Predigt u. Anbacht mit Segen. — Dienstag: 6 Uhr: Hochamt und Aussetzung des Allerheiligsten; 7 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: hl. Messe; 10 1/2 Uhr: Predigt; 11 1/2 Uhr: Predigt und feierl. Schlussgottesdienst mit Prozession, Gebeten und Segen. — Am Aschermittwoch wird vor und nach jeder hl. Messe die geneigte Kirche ausgeleitet; 8 Uhr: Kindergottesdienst; 10 1/2 Uhr: Hochamt. — Freitag: 8 Uhr: Jesu-Christus; deshalb Donnerstag Mittag von 3 bis 7 Uhr: Weichtage; 7 Uhr: Herz Jesu-Christus. — Freitag (7. März): abends 8 Uhr: Versammlung der Männerkongregation in der Vinzent-Kapelle.  
Alle St. Margarethen-Kapelle.  
Sonntag: 7 1/2 Uhr: hl. Messe, 8 Uhr: Amt.  
St. Bernhardskirche.  
Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Kinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt u. Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Junglinge; 6 Uhr: Predigt und Corporis Christi-Bruderschaft. — Montag: abends 12 1/2 Uhr: Männerkongregation. — Dienstag: 7 1/2 Uhr: Herz Jesu-Christus; 8 bis 6 Uhr: Anbacht vor anschließendem Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 8 Uhr: Schlußgottesdienst mit Aussetzung der hl. Messe. — Freitag: 7 1/2 Uhr: Herz Jesu-Christus.

St. Martinstraße (Minderheim).  
Sonntag: 7 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt; 2 Uhr: Anbacht.  
St. Bonifaziuskirche.  
Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion des Schützengildes und der übrigen Kinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse und Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Hochamt u. Predigt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Kinder; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft. — Dienstag: 7 1/2 Uhr: Herz Jesu-Christus mit Vitane u. Segen; 2-6 Uhr: Anbachtstunden vor anschließendem Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 6, 7 1/2 und 7 Uhr: hl. Messen;

8 Uhr: Schülergottesdienst; nach jeder hl. Messe Aussetzung der geweihten Messe. — Donnerstag: abends 8 Uhr: Versammlung der Junglingenkongregation. — Freitag: 7 Uhr: Herz Jesu-Christus, Vitane u. Segen; 8 Uhr: abends: Versammlung der Männerkongregation und des Männerapostolats.  
Cudwig Wilhelm-Krankenhaus.  
Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe und Predigt. — Dienstag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst für die Junglinge; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft. — Dienstag: 7 1/2 Uhr: Herz Jesu-Christus; nachm. 2-6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Vitane. — Aschermittwoch: 6 u. 7 Uhr: hl. Messe; nach jeder hl. Messe Aussetzung der geweihten Messe.  
Heilig-Geist-Kirche (Dorfkirche).  
Sonntag: 6-8 Uhr: Weichtage; 7 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft.  
St. Peter- und Pauluskirche.  
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse, Monatskommunion für Schüler; 8 Uhr: Generalkommunion der Schulmutter; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt mit Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre der Junglinge; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Aschermittwoch: 8 Uhr: leitendes Amt mit Weibe und Aussetzung der hl. Messe; 6 Uhr: abends: Anbacht am Oelberg. — Donnerstag: 5-7 Uhr: Weicht. — Freitag: 7 1/2 Uhr: Herz Jesu-Christus; abends 8 Uhr: Predigt und Anbacht für Männer, Jungmänner und Junglinge.  
St. Konradskirche (Telegraf-Kapelle).  
Sonntag: 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft u. Segen. — Aschermittwoch: 8 Uhr: Weibe und Aussetzung der hl. Messe.

Städtisches Krankenhaus.  
Sonntag: 7 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
St. Kreuz (Knielungen).  
Sonntag: 7 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Predigt u. Amt; 12 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft. — Aschermittwoch: 7 1/2 Uhr: hl. Messe mit Aussetzung der geweihten Messe.  
Eggenstein.  
Sonntag: 8 Uhr: Predigt u. hl. Messe.  
St. Josefstraße (Grünwiese).  
Sonntag: 6-7 Uhr: Weichtage; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Schulfinder und lehrjüngeren Eritkommunikanten; 10 1/2 Uhr: Amt mit

Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 11-12 Uhr: Vormittagsgottesdienst. — 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft, nachm. 2-6 Uhr: Anbachtstunden vor dem Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 7 1/2 Uhr: Aussetzung der hl. Messe; 8 Uhr: Weibe und Aussetzung der hl. Messe; 8 1/2 Uhr: Weichtage; 10 1/2 Uhr: Weichtage; 11 1/2 Uhr: Weichtage; 12 1/2 Uhr: Weichtage; 13 1/2 Uhr: Weichtage; 14 1/2 Uhr: Weichtage; 15 1/2 Uhr: Weichtage; 16 1/2 Uhr: Weichtage; 17 1/2 Uhr: Weichtage; 18 1/2 Uhr: Weichtage; 19 1/2 Uhr: Weichtage; 20 1/2 Uhr: Weichtage; 21 1/2 Uhr: Weichtage; 22 1/2 Uhr: Weichtage; 23 1/2 Uhr: Weichtage; 24 1/2 Uhr: Weichtage; 25 1/2 Uhr: Weichtage; 26 1/2 Uhr: Weichtage; 27 1/2 Uhr: Weichtage; 28 1/2 Uhr: Weichtage; 29 1/2 Uhr: Weichtage; 30 1/2 Uhr: Weichtage; 31 1/2 Uhr: Weichtage; 1. März: Weichtage; 2. März: Weichtage; 3. März: Weichtage; 4. März: Weichtage; 5. März: Weichtage; 6. März: Weichtage; 7. März: Weichtage; 8. März: Weichtage; 9. März: Weichtage; 10. März: Weichtage; 11. März: Weichtage; 12. März: Weichtage; 13. März: Weichtage; 14. März: Weichtage; 15. März: Weichtage; 16. März: Weichtage; 17. März: Weichtage; 18. März: Weichtage; 19. März: Weichtage; 20. März: Weichtage; 21. März: Weichtage; 22. März: Weichtage; 23. März: Weichtage; 24. März: Weichtage; 25. März: Weichtage; 26. März: Weichtage; 27. März: Weichtage; 28. März: Weichtage; 29. März: Weichtage; 30. März: Weichtage; 31. März: Weichtage; 1. April: Weichtage; 2. April: Weichtage; 3. April: Weichtage; 4. April: Weichtage; 5. April: Weichtage; 6. April: Weichtage; 7. April: Weichtage; 8. April: Weichtage; 9. April: Weichtage; 10. April: Weichtage; 11. April: Weichtage; 12. April: Weichtage; 13. April: Weichtage; 14. April: Weichtage; 15. April: Weichtage; 16. April: Weichtage; 17. April: Weichtage; 18. April: Weichtage; 19. April: Weichtage; 20. April: Weichtage; 21. April: Weichtage; 22. April: Weichtage; 23. April: Weichtage; 24. April: Weichtage; 25. April: Weichtage; 26. April: Weichtage; 27. April: Weichtage; 28. April: Weichtage; 29. April: Weichtage; 30. April: Weichtage; 1. Mai: Weichtage; 2. Mai: Weichtage; 3. Mai: Weichtage; 4. Mai: Weichtage; 5. Mai: Weichtage; 6. Mai: Weichtage; 7. Mai: Weichtage; 8. Mai: Weichtage; 9. Mai: Weichtage; 10. Mai: Weichtage; 11. Mai: Weichtage; 12. Mai: Weichtage; 13. Mai: Weichtage; 14. Mai: Weichtage; 15. Mai: Weichtage; 16. Mai: Weichtage; 17. Mai: Weichtage; 18. Mai: Weichtage; 19. Mai: Weichtage; 20. Mai: Weichtage; 21. Mai: Weichtage; 22. Mai: Weichtage; 23. Mai: Weichtage; 24. Mai: Weichtage; 25. Mai: Weichtage; 26. Mai: Weichtage; 27. Mai: Weichtage; 28. Mai: Weichtage; 29. Mai: Weichtage; 30. Mai: Weichtage; 31. Mai: Weichtage; 1. Juni: Weichtage; 2. Juni: Weichtage; 3. Juni: Weichtage; 4. Juni: Weichtage; 5. Juni: Weichtage; 6. Juni: Weichtage; 7. Juni: Weichtage; 8. Juni: Weichtage; 9. Juni: Weichtage; 10. Juni: Weichtage; 11. Juni: Weichtage; 12. Juni: Weichtage; 13. Juni: Weichtage; 14. Juni: Weichtage; 15. Juni: Weichtage; 16. Juni: Weichtage; 17. Juni: Weichtage; 18. Juni: Weichtage; 19. Juni: Weichtage; 20. Juni: Weichtage; 21. Juni: Weichtage; 22. Juni: Weichtage; 23. Juni: Weichtage; 24. Juni: Weichtage; 25. Juni: Weichtage; 26. Juni: Weichtage; 27. Juni: Weichtage; 28. Juni: Weichtage; 29. Juni: Weichtage; 30. Juni: Weichtage; 1. Juli: Weichtage; 2. Juli: Weichtage; 3. Juli: Weichtage; 4. Juli: Weichtage; 5. Juli: Weichtage; 6. Juli: Weichtage; 7. Juli: Weichtage; 8. Juli: Weichtage; 9. Juli: Weichtage; 10. Juli: Weichtage; 11. Juli: Weichtage; 12. Juli: Weichtage; 13. Juli: Weichtage; 14. Juli: Weichtage; 15. Juli: Weichtage; 16. Juli: Weichtage; 17. Juli: Weichtage; 18. Juli: Weichtage; 19. Juli: Weichtage; 20. Juli: Weichtage; 21. Juli: Weichtage; 22. Juli: Weichtage; 23. Juli: Weichtage; 24. Juli: Weichtage; 25. Juli: Weichtage; 26. Juli: Weichtage; 27. Juli: Weichtage; 28. Juli: Weichtage; 29. Juli: Weichtage; 30. Juli: Weichtage; 31. Juli: Weichtage; 1. August: Weichtage; 2. August: Weichtage; 3. August: Weichtage; 4. August: Weichtage; 5. August: Weichtage; 6. August: Weichtage; 7. August: Weichtage; 8. August: Weichtage; 9. August: Weichtage; 10. August: Weichtage; 11. August: Weichtage; 12. August: Weichtage; 13. August: Weichtage; 14. August: Weichtage; 15. August: Weichtage; 16. August: Weichtage; 17. August: Weichtage; 18. August: Weichtage; 19. August: Weichtage; 20. August: Weichtage; 21. August: Weichtage; 22. August: Weichtage; 23. August: Weichtage; 24. August: Weichtage; 25. August: Weichtage; 26. August: Weichtage; 27. August: Weichtage; 28. August: Weichtage; 29. August: Weichtage; 30. August: Weichtage; 31. August: Weichtage; 1. September: Weichtage; 2. September: Weichtage; 3. September: Weichtage; 4. September: Weichtage; 5. September: Weichtage; 6. September: Weichtage; 7. September: Weichtage; 8. September: Weichtage; 9. September: Weichtage; 10. September: Weichtage; 11. September: Weichtage; 12. September: Weichtage; 13. September: Weichtage; 14. September: Weichtage; 15. September: Weichtage; 16. September: Weichtage; 17. September: Weichtage; 18. September: Weichtage; 19. September: Weichtage; 20. September: Weichtage; 21. September: Weichtage; 22. September: Weichtage; 23. September: Weichtage; 24. September: Weichtage; 25. September: Weichtage; 26. September: Weichtage; 27. September: Weichtage; 28. September: Weichtage; 29. September: Weichtage; 30. September: Weichtage; 1. Oktober: Weichtage; 2. Oktober: Weichtage; 3. Oktober: Weichtage; 4. Oktober: Weichtage; 5. Oktober: Weichtage; 6. Oktober: Weichtage; 7. Oktober: Weichtage; 8. Oktober: Weichtage; 9. Oktober: Weichtage; 10. Oktober: Weichtage; 11. Oktober: Weichtage; 12. Oktober: Weichtage; 13. Oktober: Weichtage; 14. Oktober: Weichtage; 15. Oktober: Weichtage; 16. Oktober: Weichtage; 17. Oktober: Weichtage; 18. Oktober: Weichtage; 19. Oktober: Weichtage; 20. Oktober: Weichtage; 21. Oktober: Weichtage; 22. Oktober: Weichtage; 23. Oktober: Weichtage; 24. Oktober: Weichtage; 25. Oktober: Weichtage; 26. Oktober: Weichtage; 27. Oktober: Weichtage; 28. Oktober: Weichtage; 29. Oktober: Weichtage; 30. Oktober: Weichtage; 31. Oktober: Weichtage; 1. November: Weichtage; 2. November: Weichtage; 3. November: Weichtage; 4. November: Weichtage; 5. November: Weichtage; 6. November: Weichtage; 7. November: Weichtage; 8. November: Weichtage; 9. November: Weichtage; 10. November: Weichtage; 11. November: Weichtage; 12. November: Weichtage; 13. November: Weichtage; 14. November: Weichtage; 15. November: Weichtage; 16. November: Weichtage; 17. November: Weichtage; 18. November: Weichtage; 19. November: Weichtage; 20. November: Weichtage; 21. November: Weichtage; 22. November: Weichtage; 23. November: Weichtage; 24. November: Weichtage; 25. November: Weichtage; 26. November: Weichtage; 27. November: Weichtage; 28. November: Weichtage; 29. November: Weichtage; 30. November: Weichtage; 1. Dezember: Weichtage; 2. Dezember: Weichtage; 3. Dezember: Weichtage; 4. Dezember: Weichtage; 5. Dezember: Weichtage; 6. Dezember: Weichtage; 7. Dezember: Weichtage; 8. Dezember: Weichtage; 9. Dezember: Weichtage; 10. Dezember: Weichtage; 11. Dezember: Weichtage; 12. Dezember: Weichtage; 13. Dezember: Weichtage; 14. Dezember: Weichtage; 15. Dezember: Weichtage; 16. Dezember: Weichtage; 17. Dezember: Weichtage; 18. Dezember: Weichtage; 19. Dezember: Weichtage; 20. Dezember: Weichtage; 21. Dezember: Weichtage; 22. Dezember: Weichtage; 23. Dezember: Weichtage; 24. Dezember: Weichtage; 25. Dezember: Weichtage; 26. Dezember: Weichtage; 27. Dezember: Weichtage; 28. Dezember: Weichtage; 29. Dezember: Weichtage; 30. Dezember: Weichtage; 31. Dezember: Weichtage; 1. Januar: Weichtage; 2. Januar: Weichtage; 3. Januar: Weichtage; 4. Januar: Weichtage; 5. Januar: Weichtage; 6. Januar: Weichtage; 7. Januar: Weichtage; 8. Januar: Weichtage; 9. Januar: Weichtage; 10. Januar: Weichtage; 11. Januar: Weichtage; 12. Januar: Weichtage; 13. Januar: Weichtage; 14. Januar: Weichtage; 15. Januar: Weichtage; 16. Januar: Weichtage; 17. Januar: Weichtage; 18. Januar: Weichtage; 19. Januar: Weichtage; 20. Januar: Weichtage; 21. Januar: Weichtage; 22. Januar: Weichtage; 23. Januar: Weichtage; 24. Januar: Weichtage; 25. Januar: Weichtage; 26. Januar: Weichtage; 27. Januar: Weichtage; 28. Januar: Weichtage; 29. Januar: Weichtage; 30. Januar: Weichtage; 31. Januar: Weichtage; 1. Februar: Weichtage; 2. Februar: Weichtage; 3. Februar: Weichtage; 4. Februar: Weichtage; 5. Februar: Weichtage; 6. Februar: Weichtage; 7. Februar: Weichtage; 8. Februar: Weichtage; 9. Februar: Weichtage; 10. Februar: Weichtage; 11. Februar: Weichtage; 12. Februar: Weichtage; 13. Februar: Weichtage; 14. Februar: Weichtage; 15. Februar: Weichtage; 16. Februar: Weichtage; 17. Februar: Weichtage; 18. Februar: Weichtage; 19. Februar: Weichtage; 20. Februar: Weichtage; 21. Februar: Weichtage; 22. Februar: Weichtage; 23. Februar: Weichtage; 24. Februar: Weichtage; 25. Februar: Weichtage; 26. Februar: Weichtage; 27. Februar: Weichtage; 28. Februar: Weichtage; 29. Februar: Weichtage; 1. März: Weichtage; 2. März: Weichtage; 3. März: Weichtage; 4. März: Weichtage; 5. März: Weichtage; 6. März: Weichtage; 7. März: Weichtage; 8. März: Weichtage; 9. März: Weichtage; 10. März: Weichtage; 11. März: Weichtage; 12. März: Weichtage; 13. März: Weichtage; 14. März: Weichtage; 15. März: Weichtage; 16. März: Weichtage; 17. März: Weichtage; 18. März: Weichtage; 19. März: Weichtage; 20. März: Weichtage; 21. März: Weichtage; 22. März: Weichtage; 23. März: Weichtage; 24. März: Weichtage; 25. März: Weichtage; 26. März: Weichtage; 27. März: Weichtage; 28. März: Weichtage; 29. März: Weichtage; 30. März: Weichtage; 31. März: Weichtage; 1. April: Weichtage; 2. April: Weichtage; 3. April: Weichtage; 4. April: Weichtage; 5. April: Weichtage; 6. April: Weichtage; 7. April: Weichtage; 8. April: Weichtage; 9. April: Weichtage; 10. April: Weichtage; 11. April: Weichtage; 12. April: Weichtage; 13. April: Weichtage; 14. April: Weichtage; 15. April: Weichtage; 16. April: Weichtage; 17. April: Weichtage; 18. April: Weichtage; 19. April: Weichtage; 20. April: Weichtage; 21. April: Weichtage; 22. April: Weichtage; 23. April: Weichtage; 24. April: Weichtage; 25. April: Weichtage; 26. April: Weichtage; 27. April: Weichtage; 28. April: Weichtage; 29. April: Weichtage; 30. April: Weichtage; 1. Mai: Weichtage; 2. Mai: Weichtage; 3. Mai: Weichtage; 4. Mai: Weichtage; 5. Mai: Weichtage; 6. Mai: Weichtage; 7. Mai: Weichtage; 8. Mai: Weichtage; 9. Mai: Weichtage; 10. Mai: Weichtage; 11. Mai: Weichtage; 12. Mai: Weichtage; 13. Mai: Weichtage; 14. Mai: Weichtage; 15. Mai: Weichtage; 16. Mai: Weichtage; 17. Mai: Weichtage; 18. Mai: Weichtage; 19. Mai: Weichtage; 20. Mai: Weichtage; 21. Mai: Weichtage; 22. Mai: Weichtage; 23. Mai: Weichtage; 24. Mai: Weichtage; 25. Mai: Weichtage; 26. Mai: Weichtage; 27. Mai: Weichtage; 28. Mai: Weichtage; 29. Mai: Weichtage; 30. Mai: Weichtage; 31. Mai: Weichtage; 1. Juni: Weichtage; 2. Juni: Weichtage; 3. Juni: Weichtage; 4. Juni: Weichtage; 5. Juni: Weichtage; 6. Juni: Weichtage; 7. Juni: Weichtage; 8. Juni: Weichtage; 9. Juni: Weichtage; 10. Juni: Weichtage; 11. Juni: Weichtage; 12. Juni: Weichtage; 13. Juni: Weichtage; 14. Juni: Weichtage; 15. Juni: Weichtage; 16. Juni: Weichtage; 17. Juni: Weichtage; 18. Juni: Weichtage; 19. Juni: Weichtage; 20. Juni: Weichtage; 21. Juni: Weichtage; 22. Juni: Weichtage; 23. Juni: Weichtage; 24. Juni: Weichtage; 25. Juni: Weichtage; 26. Juni: Weichtage; 27. Juni: Weichtage; 28. Juni: Weichtage; 29. Juni: Weichtage; 30. Juni: Weichtage; 1. Juli: Weichtage; 2. Juli: Weichtage; 3. Juli: Weichtage; 4. Juli: Weichtage; 5. Juli: Weichtage; 6. Juli: Weichtage; 7. Juli: Weichtage; 8. Juli: Weichtage; 9. Juli: Weichtage; 10. Juli: Weichtage; 11. Juli: Weichtage; 12. Juli: Weichtage; 13. Juli: Weichtage; 14. Juli: Weichtage; 15. Juli: Weichtage; 16. Juli: Weichtage; 17. Juli: Weichtage; 18. Juli: Weichtage; 19. Juli: Weichtage; 20. Juli: Weichtage; 21. Juli: Weichtage; 22. Juli: Weichtage; 23. Juli: Weichtage; 24. Juli: Weichtage; 25. Juli: Weichtage; 26. Juli: Weichtage; 27. Juli: Weichtage; 28. Juli: Weichtage; 29. Juli: Weichtage; 30. Juli: Weichtage; 31. Juli: Weichtage; 1. August: Weichtage; 2. August: Weichtage; 3. August: Weichtage; 4. August: Weichtage; 5. August: Weichtage; 6. August: Weichtage; 7. August: Weichtage; 8. August: Weichtage; 9. August: Weichtage; 10. August: Weichtage; 11. August: Weichtage; 12. August: Weichtage; 13. August: Weichtage; 14. August: Weichtage; 15. August: Weichtage; 16. August: Weichtage; 17. August: Weichtage; 18. August: Weichtage; 19. August: Weichtage; 20. August: Weichtage; 21. August: Weichtage; 22. August: Weichtage; 23. August: Weichtage; 24. August: Weichtage; 25. August: Weichtage; 26. August: Weichtage; 27. August: Weichtage; 28. August: Weichtage; 29. August: Weichtage; 30. August: Weichtage; 31. August: Weichtage; 1. September: Weichtage; 2. September: Weichtage; 3. September: Weichtage; 4. September: Weichtage; 5. September: Weichtage; 6. September: Weichtage; 7. September: Weichtage; 8. September: Weichtage; 9. September: Weichtage; 10. September: Weichtage; 11. September: Weichtage; 12. September: Weichtage; 13. September: Weichtage; 14. September: Weichtage; 15. September: Weichtage; 16. September: Weichtage; 17. September: Weichtage; 18. September: Weichtage; 19. September: Weichtage; 20. September: Weichtage; 21. September: Weichtage; 22. September: Weichtage; 23. September: Weichtage; 24. September: Weichtage; 25. September: Weichtage; 26. September: Weichtage; 27. September: Weichtage; 28. September: Weichtage; 29. September: Weichtage; 30. September: Weichtage; 1. Oktober: Weichtage; 2. Oktober: Weichtage; 3. Oktober: Weichtage; 4. Oktober: Weichtage; 5. Oktober: Weichtage; 6. Oktober: Weichtage; 7. Oktober: Weichtage; 8. Oktober: Weichtage; 9. Oktober: Weichtage; 10. Oktober: Weichtage; 11. Oktober: Weichtage; 12. Oktober: Weichtage; 13. Oktober: Weichtage; 14. Oktober: Weichtage; 15. Oktober: Weichtage; 16. Oktober: Weichtage; 17. Oktober: Weichtage; 18. Oktober: Weichtage; 19. Oktober: Weichtage; 20. Oktober: Weichtage; 21. Oktober: Weichtage; 22. Oktober: Weichtage; 23. Oktober: Weichtage; 24. Oktober: Weichtage; 25. Oktober: Weichtage; 26. Oktober: Weichtage; 27. Oktober: Weichtage; 28. Oktober: Weichtage; 29. Oktober: Weichtage; 30. Oktober: Weichtage; 31. Oktober: Weichtage; 1. November: Weichtage; 2. November: Weichtage; 3. November: Weichtage; 4. November: Weichtage; 5. November: Weichtage; 6. November: Weichtage; 7. November: Weichtage; 8. November: Weichtage; 9. November: Weichtage; 10. November: Weichtage; 11. November: Weichtage; 12. November: Weichtage; 13. November: Weichtage; 14. November: Weichtage; 15. November: Weichtage; 16. November: Weichtage; 17. November: Weichtage; 18. November: Weichtage; 19. November: Weichtage; 20. November: Weichtage; 21. November: Weichtage; 22. November: Weichtage; 23. November: Weichtage; 24. November: Weichtage; 25. November: Weichtage; 26. November: Weichtage; 27. November: Weichtage; 28. November: Weichtage; 29. November: Weichtage; 30. November: Weichtage; 1. Dezember: Weichtage; 2. Dezember: Weichtage; 3. Dezember: Weichtage; 4. Dezember: Weichtage; 5. Dezember: Weichtage; 6. Dezember: Weichtage; 7. Dezember: Weichtage; 8. Dezember: Weichtage; 9. Dezember: Weichtage; 10. Dezember: Weichtage; 11. Dezember: Weichtage; 12. Dezember: Weichtage; 13. Dezember: Weichtage; 14. Dezember: Weichtage; 15. Dezember: Weichtage; 16. Dezember: Weichtage; 17. Dezember: Weichtage; 18. Dezember: Weichtage; 19. Dezember: Weichtage; 20. Dezember: Weichtage; 21. Dezember: Weichtage; 22. Dezember: Weichtage; 23. Dezember: Weichtage; 24. Dezember: Weichtage; 25. Dezember: Weichtage; 26. Dezember: Weichtage; 27. Dezember: Weichtage; 28. Dezember: Weichtage; 29. Dezember: Weichtage; 30. Dezember: Weichtage; 31. Dezember: Weichtage; 1. Januar: Weichtage; 2. Januar: Weichtage; 3. Januar: Weichtage; 4. Januar: Weichtage; 5. Januar: Weichtage; 6. Januar: Weichtage; 7. Januar: Weichtage; 8. Januar: Weichtage; 9. Januar: Weichtage; 10. Januar: Weichtage; 11. Januar: Weichtage; 12. Januar: Weichtage; 13. Januar: Weichtage; 14. Januar: Weichtage; 15. Januar: Weichtage; 16. Januar: Weichtage; 17. Januar: Weichtage; 18. Januar: Weichtage; 19. Januar: Weichtage; 20. Januar: Weichtage; 21. Januar: Weichtage; 22. Januar: Weichtage; 23. Januar: Weichtage; 24. Januar: Weichtage; 25. Januar: Weichtage; 26. Januar: Weichtage; 27. Januar: Weichtage; 28. Januar: Weichtage; 29. Januar: Weichtage; 30. Januar: Weichtage; 31. Januar: Weichtage; 1. Februar: Weichtage; 2. Februar: Weichtage; 3. Februar: Weichtage; 4. Februar: Weichtage; 5. Februar: Weichtage; 6. Februar: Weichtage; 7. Februar: Weichtage; 8. Februar: Weichtage; 9. Februar: Weichtage; 10. Februar: Weichtage; 11. Februar: Weichtage; 12. Februar: Weichtage; 13. Februar: Weichtage; 14. Februar: Weichtage; 15. Februar: Weichtage; 16. Februar: Weichtage; 17. Februar: Weichtage; 18. Februar: Weichtage; 19. Februar: Weichtage; 20. Februar: Weichtage; 21. Februar: Weichtage; 22. Februar: Weichtage; 23. Februar: Weichtage; 24. Februar: Weichtage; 25. Februar: Weichtage; 26. Februar: Weichtage; 27. Februar: Weichtage; 28. Februar: Weichtage; 29. Februar: Weichtage; 1. März: Weichtage; 2. März: Weichtage; 3. März: Weichtage; 4. März: Weichtage; 5. März: Weichtage; 6. März: Weichtage; 7. März: Weichtage; 8. März: Weichtage; 9. März: Weichtage; 10. März: Weichtage; 11. März: Weichtage; 12. März: Weichtage; 13. März: Weichtage; 14. März: Weichtage;